

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, 21.11.2021 in Hessental,

Predigttext: Jesaja 65, 17-25

Diakonin Brigitte Dürr

Thema: Neuer Himmel und neue Erde - Leben im ‚schon jetzt‘ und ‚noch nicht‘

¹⁷Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

¹⁸Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude,

¹⁹und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

²⁰Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.

²¹Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.

²²Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.

²³Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

²⁴Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

²⁵Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr. (Lutherübersetzung 2017)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

im Profetenbuch Jesaja verkündet Gott neue Hoffnung. Nach vielen Gerichtsworten gegen das untreue Volk, die auch Wirklichkeit wurden, will Gott sein erwähltes Volk wieder annehmen und ihnen neue Zukunft in seiner Nähe geben.

„Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird.“

Der ganze Kosmos soll neu werden auf eine Weise, die noch nie da war. Es ist an dieser Stelle nicht vom Gericht die Rede, es gibt auch keinen Hinweis, dass die alte Erde zerstört wird. Das Neue muss also auf dieser Erde stattfinden.

Gott spricht das dem Volk Israel zu. Sie wurden aus der Gefangenschaft in Babylon befreit und durften wieder in ihre Stadt Jerusalem ziehen. Voller Hoffnung machten sie sich auf den Weg. Aber diese Hoffnung wurde bitter enttäuscht, denn sie kamen in eine verwüstete Stadt, der Tempel, das Haus Gottes war zerstört. Nichts war mehr so, wie es war und es gab Hunger, Krankheiten und eine hohe Kindersterblichkeit.

Enttäuschte Hoffnung - das erlebe ich gerade auch, wenn die Coronazahlen wieder steigen und wir Veranstaltungen absagen müssen. Die Angst um Kinder und andere liebe Menschen, die sich anstecken. Die Sorge, über die Trennungen, die sich zwischen Befürwortern und Gegnern der Impfung ergeben. Die Fragen, wie geht es weiter mit

uns, wenn wir einen lieben Menschen hergeben mussten und nichts mehr so ist, wie es war.

Da hinein zum Volk Israel und zu uns geht das Wort Gottes: „Siehe ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, siehe ich mache alles neu. Ihr sollt euch mit dem Vorigen nicht mehr belasten.“ Das heißt: Wir sollen das Vergangene loslassen, es soll uns das Leben nicht mehr schwer machen. Es gibt eine Zeit, sich Versäumtes einzugestehen. Es gibt eine Zeit, Verlorenes zu betrauern, aber dann ist es auch irgendwann genug. Da gibt es allerdings keine Regel, wann das ist. Es ist wohl eher so, dass ich mir selber die Erlaubnis geben darf: Jetzt ist es genug. Jetzt darf was Neues kommen. Ein seelsorgerliches Gespräch kann helfen.

Gott will, dass wir uns freuen und fröhlich sind, über das, was er schafft. Auch wenn wir uns über die derzeitige Situation nicht freuen können, so können wir uns über das Schaffen Gottes freuen, über das, was er auch in Zukunft wirken wird. Jerusalem, die Heilige Stadt Gottes, soll zur Wonne werden.

Wenn ich an Wonne denke, da geht es mir rundrum gut – ich nehme mit Wonne ein Bad, oder esse mit Wonne Eis mit heißen Himbeeren oder höre mit Wonne ein Trompetenkonzert – da brauche ich sonst nichts mehr. Jeder von uns schwelgt in anderen Wonnen. Jeder von uns kennt das Gefühl von Wonne. So ähnlich soll es sein, wenn wir in der himmlischen Stadt Jerusalem mit Gott zusammen sind. Und Gott will sich mit uns zusammen an dem Neuen freuen.

Zunächst: wie sieht das Neue aus? Wir haben im Text verschiedene Bilder gehört. Ich will sie zusammenfassen.

Man soll niemand mehr weinen hören, weil keine Kinder mehr sterben und weil niemand mehr vorzeitig stirbt. Die Menschen sollen alt und lebenssatt sterben. Es soll kein lautes Geschrei mehr sein. Das heißt, es soll keine Kriege mehr geben, die Häuser werden nicht mehr zerstört und keine Ernten mehr vernichtet. Keiner wird um den Lohn seiner Arbeit und seiner Mühen gebracht, sondern jeder kann die Frucht seiner Arbeit auch genießen. Die alten Männer und Frauen können mit einem Stock in den Straßen sitzen und am Leben teilhaben. Die Kinder spielen in den Straßen - eine fröhliche Gemeinschaft.

Paradiesische Zustände werden beschrieben. Es ist alles gut. Das Leben ist von Gott geschützt und gesegnet.

Auch zwischen Gott und Mensch ist gibt es keine Trennung mehr. Ein ungestörter Dialog ist möglich: „Bevor sie rufen antworte ich ihnen und wenn sie reden, will ich hören.“ Es gibt nichts Trennendes mehr zwischen Gott und seinen Menschen.

Vom umfassenden Frieden ist die ganze Kreatur erfasst. „**Wolf und Lamm weiden einträchtig.**“ Das sind paradiesische Zustände.

Diese paradiesischen Zustände werden den Auserwählten Gottes zugesprochen. Das erwartet sie, das erwartet uns alle! Unsere Verstorbenen sind uns dorthin vorausgegangen. Sie sehen und leben in dem, auf was wir hoffen.

Schöne Aussichten sind das. Tröstend, wenn alles so kommt. Es bleibt nicht so, wie es jetzt ist. Da kommt noch was – Gott schafft Neues, Gott schenkt uns neue Wonne. Was wir jetzt sehen und erleben ist nicht das letzte Wort.

Wann tritt das ein? Wie macht Gott das?

Gott malt hier Bilder von der Ewigkeit, vom himmlischen Jerusalem. Zukunftsbilder – es gibt eine Zukunft für die Gesegneten Gottes. In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel wird diese Zukunft ausgemalt. Dort sitzt Jesus Christus auf dem Thron und die Stadt ist voller Licht, weil die Herrlichkeit Gottes in ihr strahlt. Dieses Licht, die Herrlichkeit Gottes ist in Jesus Christus auf diese Erde gekommen. Das ist das Neue - dass Gott selbst zu uns gekommen ist, um hier sein Friedensreich aufzurichten.

Bei Jesaja finden wir viele Hinweise:

Kapitel 60, 1: „**Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.**“

In Jesaja 9,6f: „**Denn uns ist ein Kind geboren**, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; er heißt Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater Friedefürst; Z auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende dass er's stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“

In Kapitel 11 wird der Messias als der **neue Friedenskönig verheißen, der alle Sünde der Welt trägt.**

Jesus Christus hat uns vor Gott gerecht gemacht, so dass wir Zugang finden zu seinem Reich und er hat gesagt: „Ich will alle zu mir ziehen.“

Diese Zukunft trifft hier auf der Erde voll ein, wenn Jesus wiederkommt. Wir wissen aber weder Tag noch Stunde. Alle Überlegungen, wann das sein wird, sind völlig überflüssig. Dieser neue Himmel gilt aber auch schon jetzt. Mit Jesus Christus hat er auf unserer Erde Gestalt angenommen. Gott schenkt uns Frieden, wenn wir ihm unser Herz ausschütten. Er gibt uns Kraft zur Versöhnung mit anderen Menschen.

Ich kann mich an ein paar Menschen erinnern, die ich sehr verletzt habe. Mal haben sie mir's gesagt, mal habe ich es selber gemerkt. Das war nicht einfach, aber wir konnten drüber reden, einander vergeben und haben uns jedes Mal gefreut, wenn wir uns wieder begegnet sind. Da hat sich Frieden Gottes ereignet.

Es gibt Berichte von Christen, die zu Hitlerzeiten Juden vor dem Tod gerettet haben. Sie haben dem Krieg ein Schnippchen geschlagen.

Deutsche aus Russland haben mir berichtet, wie ihre Eltern gefangen genommen wurden und sie als Waise aufwuchsen, ohne Anspruch auf Hilfe. Und doch gab es russische Menschen, die ihnen geholfen haben - Hilfe, wo keine zu erwarten war. Wir kennen Berichte von Menschen, die krank waren und wieder gesund wurden, manchmal wo es nicht zu erwarten war. Und wir kennen Berichte von Menschen, die in Frieden sterben konnten. Wir kennen Menschen, die von tiefer Freude erfüllt sind, weil sie sich von Gott gehalten wissen.

Das alles sind Anzeichen der neuen Erde und des neuen Himmels, der in uns wohnt. Wir leben in zwei Welten. Wir leben im ‚noch – nicht‘ und wir leben im ‚schon – jetzt‘. Die alte Erde mit allen Unwegbarkeiten ist da. Wir sehen sie tagtäglich. Aber immer wieder blitzt auch das Neue auf, die Freude und Liebe Gottes, neues friedvolles Leben in allem Durcheinander. Mit Jesus Christus an unserer Seite bekommen wir die Kraft, das Neue zu leben und zu guten Veränderungen beizutragen. Gott öffne uns Augen, Ohren und Herzen, damit wir die Anzeichen des neuen Lebens sehen und in aller Trostlosigkeit das Licht am Horizont nicht aus den Augen verlieren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: In Christus ist mein ganzer Halt NL 163, 1,4

1. In Christus ist mein ganzer Halt. Er ist mein Licht, mein Heil, mein Lied,
der Eckstein und der feste Grund, sicherer Halt in Sturm und Wind.

Wer liebt wie er, stillt meine Angst, bringt Frieden mir mitten im Kampf?
Mein Trost ist er in allem Leid. In seiner Liebe find ich Halt.

4. Nun hat der Tod die Macht verlorn. Ich bin durch Christus neu geboren.

Mein Leben liegt in seiner Hand vom ersten Atemzuge an.

Und keine Macht in dieser Welt kann mich ihm rauben, der mich hält,
bis an das Ende dieser Zeit, wenn er erscheint in Herrlichkeit